

1. SCHULSPEZIFISCHE RAHMENBEDINGUNGEN/AUSGANGSLAGE	2
1.1 Pädagogische Struktur (Bildungsgänge, erreichbare Abschlüsse, Übergänge in weiterführende Bildungsgänge)	2
1.2 Schulisches Umfeld (Einzugsgebiet der Schüler, Charakterisierung der Region, Profil der beruflichen Ausbildung)	3
1.2.1 Einzugsgebiet	3
1.2.2 Charakterisierung der Region	3
1.3 Schülerzahlen	3
1.4 Personal (Berufsgruppen mit Anzahl, besonderen Aufgaben)	3
1.5 Räumliche und sächliche Ausstattung	5
1.6 Kooperationen mit Ämtern, Betrieben, Partnerschulen und anderen Institutionen	7
1.7 Einbeziehung der Eltern	8
1.8. Besonderheiten der Schule	8
2. SCHULENTWICKLUNG	14
2.1 Vorerfahrungen in der Schulentwicklungsarbeit	14
2.2 Datenerhebung	16
2.2.1 Erläuterung zur Art der Analyse/zum Vorgehen bei der Erhebung	16
2.2.2 Schulische Daten zu erzielten Ergebnissen der Schüler	16
2.2.3 Daten zu Unterrichtsausfall, Schulbesuch, Schuldistanz	17
2.3 Unterrichtsentwicklung, Leistungsbewertung, Förderdiagnostik und Förderplanung, Medienentwicklungsplanung	17
2.3.1 Unterrichtsentwicklung	17
2.3.2 Leistungsbewertung	19
2.3.3 Förderdiagnostik/Förderplanung	21
2.3.4 Medienentwicklungsplanung	22
2.4 Organisationsentwicklung	23
2.4.1 Teamarbeit der Lehrkräfte	23
2.4.2 Kooperation mit Erziehern und weiteren schulischen Mitarbeitern	25
2.4.3 Kooperation mit außerschulischen Partnern der dualen Berufsausbildung	25
2.4.4 Zusammenarbeit mit Gremien unter Beteiligung von Schülern und Eltern	25
2.4.5 Unterrichtsorganisation	28
2.5 Personalentwicklung	28
2.6 Erziehung und Schulleben	29
2.6.1 Entwicklung sozialer und personaler Kompetenz	29
2.6.2 Beratungs- und Betreuungsmaßnahmen	30
2.6.3 Partizipation der Schüler an schulischen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen	31
2.6.4 Gewaltprophylaxe	31

Leitbild der Willy-Gabbert-Schule

1. Wir betrachten „Fördern als Chance“!
2. Im Mittelpunkt steht für uns die Entwicklung von selbstbewussten ehrlichen und toleranten Persönlichkeiten.
3. Wir schaffen eine offene und vor allem gewaltfreie Lernatmosphäre, die sowohl Raum für gemeinschaftliches als auch individuelles Lernen lässt.
4. Wir fördern die Bereitschaft zum selbstständigen Lernen.
5. Die lebenspraktische Vorbereitung wird durch handlungsorientiertes Lernen sowie Erfahrungen außerhalb der Schule unterstützt.

1. Schulspezifische Rahmenbedingungen/Ausgangslage

1.1 Pädagogische Struktur (Bildungsgänge, erreichbare Abschlüsse, Übergänge in weiterführende Bildungsgänge)

Im Prozess einer immer stärker öffentlich geführten Inklusionsdiskussion auf Grundlage der UN- Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2006) und der Lissabon-Erklärung (Lisbon Declaration- Young People's views on Inclusive Education; 2007) ist die Schule mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ ein verbindliches und verbindendes Zentrum für den Erhalt und die Entwicklung sonderpädagogischer Kompetenz. Inklusion bedeutet nicht: Förderschulen und zusätzliche Unterstützung für Schüler im Regelschulsystem. Sie bedeutet auch nicht, dass über die Individualisierung von Lernwegen gemeinsam mit der regelmäßigen Überprüfung und Rückmeldung des Lern- und Entwicklungsstandes bei zieldifferentem Lernen das derzeitige Messen an Standards und Kompetenzrastern aufgehoben ist. Die Individualisierung des Lernweges ist ein wichtiger Ansatz, der von der Lernausgangslage der Einzelperson ausgeht und eine prozessbezogene Diagnostik beinhaltet. Die Lernziele in ihrer Qualität und Quantität und damit die gesellschaftlich wichtige Vergabe von Zertifikaten werden aber von der Gesellschaft selbst definiert. In diesem Spannungsfeld wird inklusive Bildung als ein Prozess positiv angenommen und gestaltet, der bessere Mittel und Wege aufzeigt, um auf Verschiedenheit in der Institution Schule einzugehen.

Die Schüler an der Willy-Gabbert-Schule lernen im Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ . Die Leistungen im Fremdsprachenunterricht werden nach den Kriterien eines individuellen Curriculums bewertet. Die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ erhalten bildungsgangeigene Zeugnisse.

Schüler, deren bisherige Lernentwicklung und Lernbereitschaft sowie deren erreichter Leistungsstand den Erwerb des Hauptschulabschlusses/Berufsbildungsreife erwarten lassen, sind durch eine Erhöhung des Anforderungsniveaus, insbesondere in den Fächern Deutsch und Mathematik, sowie durch die Verstärkung des Fremdsprachenunterrichts auf

1. den Wechsel an eine Schule der Sekundarstufe I bis spätestens zum Ende der Jahrgangsstufe 8 oder
2. den Erwerb eines der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschlusses gemäß § 17 Abs. 2 des Brandenburgischen Schulgesetzes am Ende der Jahrgangsstufe 10

vorzubereiten. Am Ende der Jahrgangsstufe 10 erwirbt einen der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschluss gemäß § 17 Abs. 2 des Brandenburgischen Schulgesetzes, wer spätestens in der Jahrgangsstufe 10 entsprechend den Rahmenlehrplänen der Sekundarstufe I unterrichtet wurde und

1. in jedem Fach mindestens ausreichende Leistungen erreicht hat,
2. bei ansonsten ausreichenden Leistungen höchstens eine mangelhafte Leistung aufweist oder
3. bei ansonsten mindestens ausreichenden Leistungen höchstens zwei mangelhafte Leistungen aufweist und diese durch jeweils eine mindestens befriedigende Leistung in einem anderen Fach ausgleichen kann. Dabei müssen in einem der Fächer Deutsch oder Mathematik mindestens ausreichende Leistungen erreicht werden. Der Ausgleich für nicht mindestens ausreichende Leistungen in den Fächern Deutsch oder Mathematik muss durch mindestens befriedigende Leistungen in einem Fach des Lernbereichs Allgemeine Grundlagen oder Lebenswelt- und Berufsorientierung erfolgen. [(Sonderpädagogik-Verordnung - SopV) vom 2. August 2007 (GVBl.II/07 S. 223)].

1.2 Schulisches Umfeld (Einzugsgebiet der Schüler, Charakterisierung der Region, Profil der beruflichen Ausbildung)

1.2.1 Einzugsgebiet

Das Haupteinzugsgebiet ist die Stadt Templin und das Gebiet der Gemeinden des Altkreises Templin (Lychen, Boitzenburg, Gerswalde, Milmersdorf). Neben den Familien sind Heime, Wohngruppen, Pflegefamilien (bundesweit, vorrangig Berlin) die Lebensräume der Schüler.

1.2.2 Charakterisierung der Region

Wie schon aus 1.2.1 zu ersehen, gliedert sich die Zusammensetzung der Schülerschaft nach der jeweiligen Herkunftsregion. Etwa die Hälfte der Schüler sind aus Templin, also aus einem kleinstädtischen (vorrangig nichtindustriellen) Bereich. Die andere Hälfte setzt sich vorrangig aus Kindern und Jugendlichen aus den ländlichen Bereichen (also Dörfer) des Altkreises Templin zusammen.

1.3 Schülerzahlen

Im Schuljahr 2007/08 besuchten insgesamt 114 (davon 44 Mädchen) Schüler unsere Einrichtung. Im Schuljahr 2008/09 waren es 101 (davon 39 Mädchen) und 2009/10 nahmen 110 Schüler (davon 47 Mädchen) am Unterricht teil.

Im Schuljahr 2010/11 werden es 108 (49 Mädchen, 59 Jungen) Schüler sein.

1.4 Personal (Berufsgruppen mit Anzahl, besonderen Aufgaben)

Beschäftigte im Schuljahr 2010/2011

Schulleitung:

Schulleiter:	Hertrich, Wolf – Dieter
Stellvertretrin:	Timm, Ramona

Schulprogramm der Willy-Gabbert-Schule

Lehrkräfte:

Lehrkraft	Sonderaufgaben
Franz, Ute	Klassenleiter 04 Verantw. Fachbereich Biologie AG Linedance
Hämpling, Karin	Vorstandsmitglied d. Fördervereins „Lernen e.V.“ der Schule
Heimann, Silvia	Verantw. Fachbereich LER Schwimmlehrerin
Hertrich, Wolf-Dieter	Schulleiter Verantw. Fachbereich Geschichte seis (Zusammenarbeit mit dem Prozessberater Herrn Seefeldt) Mitglied Steuergruppe, Schulprogramm Mitglied Netzwerk
Holzer, Veronika	Klassenleiterin 05 Verantwort. Rezipitorenwettbewerb (inner- und außerschulisch)
Jetter, Karen	Klassenleiterin 07 Datenschutzbeauftragte Teamleiter LT Mitglied Steuergruppe, Schulprogramm Schülercafe / -firma Gemeinsamer Unterricht Oberschule
Piontek, Jörg	Klassenleiter 07A Ponk Betreuer TISS-Datenbank Bereich Sonderpädagogik-Fortbildung Verantw. Fachbereich Physik/ Chemie, PC Mitglied Steuergruppe, Schulprogramm AG Medien / Homepage
Redetzke–Herrich, Ina	Klassenleiter 10A Verantw. Fachbereich Erdkunde Verantw. Nebenstelle SpFB Templin Gemeinsamer Unterricht, FDL GS Milmersdorf, Boitzenburg Evaluation seis gemeinsam mit Herrn Seefeldt
Mehlberg, Ruth	Klassenleiterin 02/03
Stegemann, Dörte	Klassenleiter 09 Ansprechpartnerin „Filmernst“ Mitglied Steuergruppe, Schulvisitation AG Chor
Stegemann, Jens	Klassenleiter 10 Datenschutzbeauftragter Verantw. Schulgalerie/Fachbereich Kunst Teamleiter LT Mitglied Steuergruppe, Schulprogramm AG Fußball
Tech, Kathrin (1)	Klassenleiterin 06 Verantw. für Schulbücherei

Schulprogramm der Willy-Gabbert-Schule

	Verantw. Fachbereich Sport Fachkonferenzleiterin Sachunterricht Fachkonferenzleiterin Sport Schwimmlehrerin AG Volleyball
Tech, Kathrin (2)	Klassenleiterin 08A Verantw. Lehrer SBP / Praxislernen Kl. 09, 10 Verantw. Fachbereich WAT
Timm, Ramona	Stellv. Schulleiterin Klassenleiter 08B Verantw. für Schulbücherei Kinderschutzbeauftragte (Netzwerk) Mitglied Steuergruppe, Schulprogramm
Zierow, Bärbel	Verantw. Fachbereich Musik AG Musical Vors. d. Fördervereins „Lernen e.V.“ der Schule

Auf einem Blick:

Lehrkräfte insgesamt	darunter weiblich	darunter mit sonderpädagogischer Ausbildung	Durchschnittsalter	Lehrramtskandidatinnen,-kandidaten im Vorbereitungsdienst
15	12	9	47,2	0

Schulsozialarbeiterin: Frau Bobermien

Sekretärin: Frau Wendrich

Hauswart: Herr Wegener

1.5 Räumliche und sächliche Ausstattung

Der Bau des heutigen Schulgebäudes begann 1978 und wurde 1980 beendet. Im Januar 1980 erfolgte die Übergabe an die Lehrer und Schüler der damaligen Hilfsschule Templin. Im Jahr 1996 wurde das Schulgebäude vollständig saniert, wodurch sich die Lern- und Lehrbedingungen wesentlich verbesserten.

Unsere grundsanierte Schule präsentiert sich in einem gepflegten Zustand und ist entsprechend den Bedürfnissen an einen Lern- und Lebensort für Kinder und Jugendliche ansprechend ausgestattet und gestaltet. Für den Sportunterricht stehen eine Sporthalle, großzügige Umkleieräume sowie eine kleine Sportanlage für Leichtathletik und Ballspiele zur Verfügung, die den Grundanforderungen an Sportaktivitäten gerecht wird. Im November 2006 wurde unsere Sporthalle rekonstruiert. Die Außenfassade der Sporthalle wurde im Herbst 2009 erneuert. Für Schulhöhepunkte wird die Turnhalle als Aula genutzt.

Räumliche Gegebenheiten:

12 Klassenräume

1 Lehrküche

1 Fachraum Hauswirtschaft

1 Chemie- / Physikraum

1 Werkraum

1 Fachraum WAT

1 Computer-Raum

1 Fachraum LER / PB

1 Fachraum Geschichte / Erdkunde

1 Fachraum Biologie

1 Musikraum

1 Schulbibliothek

1 Schülercafe

1 Lehrerzimmer mit einem Lehrercomputerarbeitsplatz und Kopierer

1 Sekretariat

1 Schulleiterzimmer

1 Büro für den Stellvertreter des Schulleiters

1 Büro für die Schulsozialarbeiterin

1 Waschküche

1 Metallwerkstatt

1 Turnhalle

1 Schulgarten

- Sportflächen (Laufbahn, Weitsprunganlagen, Volley-, Basket-, Fußballplatz)
- Schulhof-Spielplatz für die Klassenstufen 2 bis 6 (erneuert 2010 durch Sponsoring der Sparkasse in Verbindung mit dem Förderverein „Lernen e.V.“ der Schule)
- Schulhof mit Bänken (Holz 2010 durch Frau Zierow gespendet und aufgebaut)

Ausstattung

- Die Klassen sind entsprechend der Nutzung mit Schul- und Spezialmöbeln ausgestattet.
- Die Ausgestaltung dieser Räume obliegt den jeweiligen Klassenleitern und Klassenleiterinnen mit ihren Klassen.
- Die Fachlehrer gestalten mit den Schülern die Fachräume aus.
- Der Computerraum ist mit 11 Schüler- und einem Lehrerarbeitsplatz eingerichtet worden. Ein interaktives Smartboard ist installiert.
- Die Räume 2, 14, 18, 25, 28 sind mit 1 bzw. 4 Computern, auch mit Internetanschluss, ausgestattet (Lerninseln für Einzel- oder/und Gruppenarbeit).
- Im Chemie- / Physikraum ist ein Beamer mit PC fest installiert. Ein mobiler Beamer und ein Laptop können im Sekretariat ausgeliehen werden.
- Die Räume 12, 20, 25, 22, 38 verfügen jeweils über eine kombinierte Fernseh-Video-Anlage.
- Die Klassen- und Fachräume verfügen über eine Vielzahl klassen- bzw. fachbezogener Lern- und Unterrichtsmaterialien.
- Die Ausstattung des Werkraumes mit neuen Werkbänken wird in der 2. Kalenderjahreshälfte 2011 beantragt (Investivmittel).
- Die Sanitäreanlagen befinden sich in einem guten Zustand.
- Die Gestaltung und Erneuerung des Spielplatzes und Schulhofes wird weiter fortgeführt (je nach Mitteleingang Sponsoring).
- Die schrittweise Umgestaltung des Schulgartens wird fortgesetzt. Die Anschaffung neuer Gartengeräte ist beim Schulträger beantragt.

1.6 Kooperationen mit Ämtern, Betrieben, Partnerschulen und anderen Institutionen

Die Kooperation mit Ämtern, Betrieben und anderen Schulen hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen.

So existieren mittlerweile feste Kooperationsverträge mit der Polizeiwache Templin, dem Jugendamt des Landkreises Uckermark, der WfbM der Stephanusstiftung in Templin und der Waldschule Templin. Diese Beziehungen werden jährlich evaluiert.

Für das Schuljahr sind Kooperationsverträge mit der Stadtbibliothek Templin, der Grundschule Boitzenburg und der Grundschule Milmersdorf vorbereitet und sollen bis zum 2. Schulhalbjahr unterzeichnet sein.

Schwerpunkte bei der Zusammenarbeit mit Schulen sind der gemeinsame Unterricht und die förderdiagnostische Lernbeobachtung, die jeweils an den Grundschulen durch Frau Redtze-Hertrich abgesichert werden. In Vorbereitung im Schuljahr 2010/11 ist ein Vertrag mit der Oberschule Templin. Seit ca. 10 Jahren werden dort im gemeinsamen Unterricht Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf betreut. Im laufenden Schuljahr sind es Frau Jetter und Herr Stegemann. Einfließen soll in diesen Vertrag, wie „inklusive Schule“ vorbereitet werden kann.

Hinzu kommen Beziehungen zu 35 Betrieben, Supermärkten, gastronomischen Einrichtungen usw. unserer Region. Auch hier besteht regelmäßiger Kontakt durch Lehrkräfte (Schuljahr 2010/11 Frau Tech) und verantwortliche Mitarbeiter. Verträge zwischen Schule und Betrieb sichern diese Beziehungen gemäß VV Schülerbetriebspraktika ab. Diese werden jährlich bzw. bei Bedarf aktualisiert oder erneuert.

Mit dem Segler Club Templin e.V. gibt es ebenfalls eine vertragliche Kooperation. Im Rahmen unseres alljährlichen Wassersportfestes werden immer wieder Schnuppersegelkurse angeboten und auch wahrgenommen.

Für das Schuljahr 2010/11 wurde mit Zustimmung des Schulträgers und der Kreismusikschule eine Bewerbung an den Landesverband der Musikschulen Brandenburg e.V. gestellt, um an dem Kooperationsprojekt für Förderschulen teilzunehmen. Eine vorläufige Zusage ist bereits erteilt worden. Frau Stegemann und Frau Zierow haben ihre Bereitschaft bzgl. der Betreuung des Projekt zugesagt, ebenfalls ihre Bereitschaft an den Fortbildungen in Potsdam teilzunehmen. In der Pflicht ist lediglich die Kreismusikschule, um einen Partner zu stellen.

1.7 Einbeziehung der Eltern

Eltern können die Schule und die Arbeit der Lehrkräfte nachhaltig unterstützen. Häufig ist es notwendig Berührungsängste und Vorurteile behutsam zu überwinden. Elternsprechtage und Elternversammlungen werden von allen Kollegen durchgeführt. Vor Klassenfahrten oder Wandertagen können zusätzlich Möglichkeiten der Beteiligung und Probleme in den Klassenstufen besprochen werden. Es zeigt sich auch immer öfter, dass sich Eltern und Elternvertreter mit den Sorgen von „Problemfamilien“ auseinandersetzen, oder sich Hilfe im Jugendamt holen. Hilfe bei Wandertagen, Projekten und kleinen Feiern sollten noch häufiger in Anspruch genommen werden. Dabei spielen auch andere Erziehungsträger eine große Rolle. Hilfeplangespräche werden mit allen Erziehungsträgern gemeinsam durchgeführt. Stärker in den Focus rücken gemeinsame Veranstaltungen mit Elternbeteiligung bei Schulhöhepunkten.

In diesem Schuljahr ist das 90-jährige Bestehen unserer Schule Anlass zu einem Schulfest im Juni. Verantwortlich für die Planung ist Frau Franz. Dazu werden auch Eltern eingebunden, die sich bereit erklärt haben bei der Vorbereitung und Durchführung mitzuhelfen. Ein Elternangebot ist die Betreuung einer Cheerleadergruppe.

Erstmals werden Eltern auch an Klassenfahrten teilnehmen.

Zum ersten Mal wird beim schulinternen Rezitatorenwettbewerb eine Mutter in der Jury sitzen und die Sieger dann zum überregionalen Wettbewerb nach Angermünde begleiten.

Zu den schulischen Gremien hat die Schulleitung guten Kontakt und nimmt regelmäßig an den Veranstaltungen teil.

1.8 Besonderheiten der Schule

Die Schule zeichnet sich durch einen Unterricht mit hoher Praxisorientierung aus, die sich im Schülerbetriebspraktikum und im Praxislernen widerspiegelt.

Praxislernen

An einem Tag der Schulwoche erlangen die Schüler der Klassenstufen 9 und 10 einen Einblick in den Arbeitsalltag. Ermöglicht wird dies durch die Kooperation der Schule mit 35 Betrieben. Beim Praxislernen sollen die Jugendlichen praktische Tätigkeiten in realen Lebens- und Arbeitssituationen an einem außerschulischen Lernort ausüben. Durch die Kombination von schulischem und praxisorientiertem Lernen werden die Begabungen der Schüler genutzt, Erfahrungen gesammelt und sie damit für eine Ausbildung fit gemacht. Neben der praktischen Arbeit im ausgewählten Unternehmen erhalten die Schüler berufs- und unternehmensbezogene Lernaufgaben, die sie mit Unterstützung durch den Betreuungslehrer und den Betreuer im Unternehmen lösen sollen. Zudem wird der Unterricht durch Beispiele aus der Praxis angereichert.

Umsetzung des Praxislernens:

- Interessenerfassung der Schüler in Klassenstufe 8,
- Durchführung verschiedener Tests (Persönlichkeitstest),
- Arbeit mit dem Berufswahlpass,
- Information und Abstimmung mit den Eltern (Elternbrief, Anfang Mai),
- Vertragsausgabe für das kommende Schuljahr (ein fester Praxislerntag pro Woche mit einem Zeitumfang von 7 Stunden einschließlich Pausen) Mitte Mai des laufenden Schuljahres,
- Vertragsabgabe vor den Endjahreszeugnissen,
- die Schüler führen einen Praxislernhefter (Inhalt: Deckblatt, ein Informationsblatt für Eltern, Schüler und Unternehmen, einen Arbeitszeit- und Tätigkeitszeitnachweis und die Praktikumsberichte),
- bei allen Berichten wird auf die Anwendung der Grundkenntnisse in Deutsch, WAT und Informatik geachtet,

- die Berichte werden von dem Betreuungslehrer kontrolliert und bewertet. (2 Berichte = 2 Noten, 1 Bericht je Halbjahr),
- außerdem bewertet der Betreuungslehrer den tabellarischen Arbeitszeit- und Tätigkeitszeitnachweis auf Vollständigkeit und pünktliche Abgabe (6 Kontrollen = 6 Noten im ganzen Schuljahr),
- die Schüler erhalten in der Praxislernphase monatlich eine Note durch das Unternehmen - diese wird in den tabellarischen Arbeitszeit- und Tätigkeitszeitnachweis durch den Betreuer des Unternehmens eingetragen (8 Noten im ganzen Schuljahr),
- die Schüler werden in regelmäßigen Abständen vom Betreuungslehrer besucht und beraten (alle 2- 3 Wochen),
- am Ende des Schuljahres erhält jeder Schüler eine Beurteilung durch den Praxislernbetrieb. Diese kann den Schülern bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz Chancen einräumen.

Schülerbetriebspraktikum

Im Schülerbetriebspraktikum üben die Schüler praktische Tätigkeiten in realen Lebens- und Arbeitssituationen an einem außerschulischen Lernort aus. Im Gegensatz zum Praxislernen arbeiten die Schüler 2 - 3 Wochen kontinuierlich in einem Unternehmen. Sie erwerben so genauere Vorstellungen über den zukünftigen Praxislernbetrieb (für Klasse 10) oder über den zukünftigen Ausbildungsberuf.

Umsetzung des Schülerbetriebspraktikums (SBP):

- Klasse 9: dreiwöchiges SBP, 7 Stunden inklusive Pausen,
- Klasse 10: zweiwöchiges SBP, 7 Stunden inklusive Pausen,
- Vertragsabgabe bei den Betreuungslehrern,
- die Schüler führen einen SBP- Hefter,
- Inhalt des Hefters: Deckblatt, Auf einen Blick, Meine Erwartungen, Belehrung, Der 1. Tag, Tätigkeitsnachweis, Berufsbild, Erkunde den Beruf!, Einschätzung durch den Betrieb, Abschlussbetrachtungen,
- in regelmäßigen Abständen werden die Schüler vom Betreuungslehrer besucht und beraten (1 - 2 mal in der Woche),
- Festlegen einer Note für das Führen des Hefters, die im Fach Praxislernen eingetragen wird.

BiZ (Berufsinformationszentrum)

Seit dem Schuljahr 2009/10 fahren die jeweiligen Klassen der Jahrgangsstufe 7 zu „Komm on tour“, einer Veranstaltung zur Berufsorientierung, die jüngere Schüler bei der Orientierung (Interessenfindung) anspricht. In Vorbereitung auf die berufliche Zukunft besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem entsprechenden Mitarbeiter der Arbeitsagentur Eberswalde. Ab Klasse 9 besuchen die Schüler im Rahmen des Unterrichts PC/ Lebensordner das Berufsinformationszentrum (BiZ). Hier erlangen sie erste Einsichten in mögliche Berufe, können ihre Interessen testen und Berufsfelder erforschen, erhalten Auskunft zum Thema „Berufsvorbereitendes Jahr“ und werden mit Anforderungen an verschiedene Berufe vertraut gemacht. Ab Klasse 9 werden mit dem zuständigen Mitarbeiter der Arbeitsagentur Gruppen- sowie bei Bedarf individuelle Gespräche geführt.

Neben diesen Aspekten nehmen die Schüler an vielfältigen Aktionen und Wettbewerben teil. So erweitern sie ihre Erfahrungen im Umgang mit verschiedensten Medien, Methoden und Aufgabenstellungen. Zum festen Bestandteil gehören u.a.:

ZiSch (Zeitung in der Schule)

Die Klassenstufen 8 - 10 nehmen am Projekt des „Nordkurier“ „ZiSch - Zeitung in der Schule“ teil. Dort beschäftigen sich die Schüler u.a. mit folgenden Themen:

- Aufbau und Inhalte des „Nordkurier“,
- journalistische Darstellungsformen in der regionalen Tageszeitung: Nachricht, Reportage, Rezension, Glosse, Kommentar,
- Leitlinien des Recherchierens,
- Freiheit der Presse,
- Freiheit des Lesers (Leserbriefe).

Medienwettbewerbe

Bei diesem Projekt beteiligen sich die Klassen an allen angebotenen Wettbewerben, z.B. bestes Klassenfoto, Preisausschreiben. In diesem Zusammenhang lernen die Schüler auch die jeweiligen Projektpartner (Betriebe) näher kennen.

Starke Schule

Im Schuljahr 2008/2009 beteiligte sich unsere Schule erstmals am überregionalen Wettbewerb „Starke Schule. Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen“. Dieser, von der Bertelsmann- Stiftung, der Arbeitsagentur u.a. ausgeschriebene Wettstreit zeichnet lernende und innovative Schulen aus, die sich systematisch mit den jeweils spezifischen regionalen und lokalen Rahmenbedingungen auseinandersetzen und auf Veränderungen in ihrem Umfeld aktiv reagieren. Für die erfolgreiche Umsetzung bei der Vorbereitung der Schüler auf die Berufswelt erhielt die Schule 2009 eine Urkunde. Auch im Jahr 2010 wird die Teilnahme an diesem Wettbewerb angestrebt.

S- GmbH (Schülerfirma „Snack- Stübchen“ GmbH)

Seit dem Schuljahr 2009/2010 arbeitet die Schule sehr eng mit „kobra.net“ zusammen. Der Projektverbund „kobra.net - Kooperation in Brandenburg“ - unterstützt Akteure und Systeme, ihre gemeinsame Verantwortung für junge Menschen zu erkennen und wahrzunehmen. Die Servicestelle-Schülerfirmen fördert die Gründung und Arbeit von Schülerfirmen. Mit Beginn des Schuljahres 2008/2009 konnte eine Abordnungsstelle geschaffen werden, um Schülerfirmen an Förderschulen zu beraten und zu qualifizieren. Ziel ist es, die bestehenden Schülerfirmen zu vernetzen. Die pädagogischen Begleiter erhalten Gelegenheit, ihre Erfahrungen und Ideen auszutauschen. Sie werden auf den regelmäßig stattfindenden Netzwerktreffen qualifiziert und erhalten neue Anregungen für ihre Arbeit. So gelang es uns im Dezember 2009, die Arbeitsgemeinschaft „Schüler-Cafe“ in die Schülerfirma „Snack-Stübchen“ als GmbH umzuwandeln. Weitere Unterstützung erhielt die S-GmbH von der LASA Brandenburg und der Agentur für Arbeit Eberswalde. Zurzeit unterstützt die Schülerfirma täglich die Vor- und Nachbereitung des Mittagsangebotes. Zwei mal in der Woche hat zusätzlich das Schüler-Cafe geöffnet. Die Mitarbeiter (Schüler der Klassen 4-8) wirtschaften zunehmend selbstständig und eigenverantwortlich.

PC

Mit Beginn der 7. Jahrgangsstufe wurde auf Beschluss der Schulkonferenz der Deutschunterricht inhaltlich verändert: Alle Schüler lernen Grundlagen der Arbeit mit dem Computer, vor allem mit dem Textverarbeitungsprogramm word, aber auch mit Programmen wie paint oder power point. Großer Wert wird auf sicheren Umgang mit dem Internet gelegt. Die Schüler lernen, Informationen zu sammeln, zu selektieren, kritisch zu bewerten und darzustellen. Dabei geht es in erster Linie um die Vorbereitung auf die Lebens- und Berufswelt. In der Arbeitsgemeinschaft „Medien“ pflegen die Schüler unter Anleitung die Homepage der Schule. Im Land Brandenburg wurde in den Jahren 2000 bis 2006 mit der Medieninitiative m.a.u.s. (Medien an unsere Schulen) ein wichtiger Schritt hin zur Überwindung der digitalen Spaltung der Gesellschaft getan. Die Schwerpunktsetzung "Medienentwicklungsplanung an Schulen" knüpft daran an und bezieht den Schulträger dauerhaft als Partner mit ein.

Verkehrssicherheit

Seit über zwölf Jahren lernen Kindergarten- und Grundschul Kinder mit Käpt'n Blaubär das sichere Verhalten im Straßenverkehr. Seine "fantastische Verkehrsfiabel" vermittelt mit abenteuerlichen Geschichten und bunten Rätseln auf spielerische Weise den richtigen Umgang mit wichtigen Verkehrsregeln. Seit mehreren Jahren nehmen auch unsere Schüler ab Klasse 3 an den Aktionen teil. So konnten sie für Beiträge zum „Längsten Bild der Welt“ im Jahr 2009 mehrere Preise erhalten.

Lesen

Im Rahmen des Deutsch- Unterrichts ist die Zusammenarbeit mit den ansässigen Buchhandlungen am „Welttag des Buches“ geplant. Die Schüler verschiedener Klassenstufen besuchen an diesem Tag die Buchhandlungen, nehmen am Preisausschreiben teil. Jeder Schüler erhält ein kostenloses Buchexemplar, in dem zu einem Thema verschiedene Schriftsteller Geschichten veröffentlicht haben. Das Buch lesen die Schüler später gemeinsam im Deutsch- Unterricht in der Schule. Auch an weiteren Wettbewerben der Stiftung Lesen nimmt die Schule regelmäßig teil.

Für alle Schüler findet im 2. Halbjahr ein Rezitatorenwettbewerb als Vorentscheid für den überregionalen Wettbewerb in Angermünde statt. Die Jury für die besten „Schulrezitatoren“ wird sich unter Leitung von Frau Behrend (Bibliothek Templin) und Frau Büsch (Kabarett) und Frau Kemnitz (Elternvertreter) zusammensetzen. Die organisatorische Leitung wird Frau Holzer übernehmen.

Filmernst

ist ein Gemeinschaftsprojekt des Filmverbandes Brandenburg e.V. und des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) und wird gefördert durch die Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH und das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. Hier werden kontinuierlich künstlerisch herausragende, medienpädagogisch wertvolle Filme für alle Jahrgangsstufen und qualitativ hochwertige Programme in Orten des Landes Brandenburg geboten, wo derartige Produktionen sonst kaum oder nie im Kino gezeigt werden. Zudem bietet Filmernst regelmäßig medienpädagogisch qualifizierte Begleitveranstaltungen für ausgewählte Klassen direkt im Kino an. Für Lehrkräfte wird ausführliches didaktisches Begleitmaterial zur Vor- und Nachbereitung der Filmerlebnisse im Unterricht zur Verfügung gestellt. Auf differenzierte Weise wird Medienkompetenz und Allgemeinbildung gefördert. Frau Stegemann hat wie immer die Organisationsfäden in der Hand.

Zeichenwettbewerbe

Im Rahmen des Kunst- Unterrichts beteiligten sich die Schüler an den Mal- und Zeichenaktionen der regionalen Tageszeitung „Nordkurier“ mit Bildern, besonders zum Thema „Meine Mutti ist die Beste“, „Mein Lieblingstier“. Außerdem wurden Weihnachtskarten für einen guten Zweck gestaltet. Beim Zeichenwettbewerb der Sparkasse Uckermark konnten unsere Schüler schon Preise und Auszeichnungen erringen.

Schulen in Bewegung

Ziel des Angebots ist es, Lehrkräfte, Eltern, Schüler für die Risiken von Bewegungsmangel zu sensibilisieren, die Motivation zu mehr Sport zu steigern und Freude und Spaß an Sport und Bewegung zu vermitteln. Das Unterstützungskonzept bietet Sportlehrkräften, Schülern und Eltern die Möglichkeit, den aktuellen Bewegungsstatus der Kinder und Jugendlichen zu ermitteln und ihn mit gezielten Schwerpunktsetzungen in der Schule und im Unterricht zu verbessern. Die beteiligten Lehrkräfte entwickeln individuelle Konzepte für ihre Klassen. Bereits zum wiederholten Mal meldete sich die Schule zu der Aktion „Schulen in Bewegung“ an. Sie wurde bisher noch nicht ausgewählt.

Europa-Woche

Seit nunmehr 16 Jahren wird die Europawoche als gemeinsame Aktion der deutschen Länder, der Bundesregierung, der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments in ganz Deutschland gefeiert. Auf Beschluss der Europaministerkonferenz findet die bundesweite Europawoche jeweils Anfang Mai statt. Die von den deutschen Bundesländern organisierte Veranstaltungswoche informiert über die Geschichte der europäischen Integration, aktuelle Entwicklungen und künftige Herausforderungen, vor denen die Europäische Union

steht. Zahlreiche Institutionen organisieren Workshops, Seminare und kulturelle Veranstaltungen. In unserer Schule soll die Europawoche wie im vergangenen Jahr wieder mit einem vielfältigen Veranstaltungsangebot möglichst viele Schüler und Gäste zum Dialog, Austausch und Diskurs über Europa einladen und dazu beitragen, ein europäisches Bewusstsein zu schärfen und den Europagedanken zu stärken.

Antirassismustag

Im März 2011 werden sich alle Schüler und Lehrer am Antirassismustag beteiligen. Der noch näher zu bestimmende Tag wird in Form von Projekten dieses Thema bearbeiten. Produkte dazu werden zum Schulfest gezeigt.

2. Schulentwicklung

2.1 Vorerfahrungen in der Schulentwicklungsarbeit

Ziel der Schulentwicklung ist es, die Lernprozesse auf allen Ebenen so wirkungsvoll wie möglich zu gestalten. Insbesondere soll die Schule in den nächsten Jahren dabei beraten werden, ihr eigenes internes Qualitätsmanagement aufzubauen, d.h., in einen regelmäßigen Kreislauf von

- Bestandsaufnahmen (mit unterschiedlichem Fokus wie Unterricht, Schulkultur, Leitung etc.),
- Zielfindungen mit entsprechenden Kriterien der Zielerreichung,
- Maßnahmen zur Zielerreichung und
- Überprüfung des Entwicklungsergebnisses (Selbstevaluation)

einzutreten und diesen für alle Beteiligten erfolgreich zu gestalten. Im Zentrum steht dabei das Instrument des Schulprogramms.

Prozessberatung

Wir sind derzeit dabei, langfristig die Qualität unserer Arbeit mit konkreten Zielen weiterzuentwickeln. Dies bedarf der Beteiligung möglichst vieler (Lehrer, Schüler und Eltern). Diese Entwicklungsarbeit gelingt, wenn sie in den Schulalltag integriert werden kann und langfristig zu spürbarer Entlastung und Zufriedenheit führt. Dieser Prozess wird von einer Steuergruppe, die im Schuljahr 2009/10 berufen wurde, gesteuert. Seit Januar 2010 begleitet uns ein Prozessberater. Dieser soll die Kommunikations- und Entscheidungsprozesse moderieren und wirkungsvoll die entsprechenden Steuerungsinstrumente gemeinsam weiterentwickeln (Schulprogramm, interne Evaluationen wie seis etc.). Die Schulleitung unterstützt diese Arbeit und erhöht damit auch das Steuerungs-Know-how unserer Schule. Dazu wurde mit dem Prozessberater ein entsprechender Kontrakt geschlossen. Dieser hat eine vorläufige Dauer von 2 Jahren.

Lehr- und Lernberatung

Regelmäßig nehmen alle Kollegen an entsprechenden tätigkeitsbegleitenden Qualifizierungen teil. Diese setzen sich zusammen aus schulinternen Fortbildungen (im Schuljahr 2010/11 drei Module zur „Förderplanarbeit“ als Themenschwerpunkt).

Daneben sind

- Individualisierung des Lernens,
- Arbeit mit Kompetenzrastern,
- Planarbeit und
- Binnendifferenzierung

Themen der Qualifizierung. Grundlage dazu ist der Umgang mit der TISS-Datenbank.

Pädagogische Schulentwicklung

Pädagogische Schulentwicklung beschreibt einen Schulentwicklungsprozess, der die Entwicklung der Lehr- und Lernkultur fokussiert. In diesem Bereich soll nach unserer Auffassung auch der Prozessbegleiter aktiv werden. Hierbei sollten die Bereiche des Methodentrainings, Kommunikationstrainings und der Teamentwicklung im Klassenraum bearbeitet werden. Die Lehrkräfte arbeiten grundsätzlich in Teams. Die Umsetzung im Fachunterricht wird für die Fachteams durch ein Angebot von Fachworkshops unterstützt. Parallel unterstützt der Pro-

zessberater die Steuergruppe der Schule zur kompetenten Steuerung des Schulentwicklungsprozesses durch Angebote der Qualifizierung in den Bereichen Prozessmanagement, Moderation von Konferenzen, Konfliktmanagement, Teamentwicklung und schulinterner Evaluation und begleitet diese. Mit der Schule wird für den gesamten geplanten Prozess ein individuell passender Zuschnitt in einer Zielvereinbarung festgelegt, insbesondere für das Schuljahr 2010/11.

Schulprogrammentwicklung

Um ein Schulprogramm als roter Faden für die langfristige Qualitätsentwicklung einer Schule mit Leben zu füllen, bedarf es eines umfangreichen Steuerungs-Know-hows von Schulleitungen und Kollegien. Anstöße gab es durch den Visitationsbericht des Schuljahres 2008/09. Ziel ist, dem Schulprogramm eine positive Bedeutung im Sinne von „Unsere Arbeit ist gut und wird immer besser“ zu geben. Konkret bedeutet das, auf allen Ebenen des Schulprogramms im Sinne des Qualitätskreislaufs zu denken:

- Wo stehen wir?
- Was sind unsere kurzfristigen und langfristigen Ziele?
- Mit welchen Maßnahmen wollen wir unsere Ziele erreichen?
- Woran werden wir merken, dass wir unsere Ziele erreicht haben?
- Wie wollen wir messen, ob wir unsere Ziele erreicht haben?

Das Schulprogramm so zu nutzen, dass es als Hilfe zur Gestaltung des Schulalltags sowie der Entlastung und Selbstvergewisserung dient, ist das Ziel.

Schulinterne Evaluation

Schulinterne Evaluation ist ein Instrument der Qualitätsentwicklung. Wie können Daten zu Entwicklungsmaßnahmen des Schulprogramms effizient erhoben und ausgewertet werden, wie kann der Einstieg des Kollegiums in die Unterrichtsevaluation gelingen und was sollte bei der Reflexion von Vergleichsdaten zu Schülerleistungen beachtet werden? Bei allen Formen der schulinternen Evaluation sollte immer der Nutzen für die weitere Arbeit der Kollegen im Vordergrund stehen. Die Realisierung im Schuljahr 2009/10 erfolgte über die Teilnahme an „seis“. Die online-Befragung der Schüler, Eltern und Lehrer erfolgte im März 2010. Die entsprechenden Daten des isq standen ab Juni 2010 bereit. Im Schuljahr 2010/11 wird eine Auswertung stattfinden. Diese wird unter dem Gesichtspunkt „Stärken und Schwächen – wie gehen wir damit um?“ stehen. Die dazu notwendigen Zuarbeiten werden im 1. Schulhalbjahr erstellt (verantwortlich: Frau Heimann und Redetzke-Hertrich). Im 2. Schulhalbjahr 2011 werden dann die Workshops unter Leitung des Prozessberaters durchgeführt. Die dabei entstehenden Ergebnisse werden Grundlage für eine fundierte Weiterarbeit im Schuljahr 2011/12 sein.

2.2 Datenerhebung

2.2.1 Erläuterung zur Art der Analyse/zum Vorgehen bei der Erhebung

Fragebogen –Teil 1: Bestandsanalyse der Schule

1. Wie wurde die Erhebung vorgenommen (Visitation)?

Die Grundlage zu den Erfassungen war der Datenergänzungsbogen 1.1 für das Schuljahr 2008/09. Erfasst wurden hiermit die Perspektive der Schule gemäß der Schulentwicklungsplanung. Des weiteren holte man Informationen zum Einzugsgebiet, zu Besonderheiten (z.B. abweichende Organisationsformen), zu den Lehrkräften und ihrer Qualifikation in den zurückliegenden drei Jahren ein. Weiterhin wurden Schülerangaben im o.g. Zeitraum erfasst. Aussagen zu Kompetenzen, den Bildungswegen und Abschlüssen rundeten dieses Bild ab. Schulinternes Curriculum, Aussagen zum Unterricht in Lernbereichen und Förderplanarbeit komplettierten das Bild. Zur Schulkultur und zum Schulmanagement wurden ebenfalls Befragungen vorgenommen. Zuletzt verschaffte man sich einen Überblick bzgl. des Lehrkräfteeinsatzes und der Entwicklung und Evaluation der Unterrichts- und Erziehungsarbeit. Schüler, Eltern und Lehrer nahmen dann an einer Online-Befragung teil. Gespräche und Interviews und Hospitationen waren Bestandteil der eigentlichen Visitation.

2. Analyse der Erhebung und Erläuterung (Visitation)

Die Ergebnisse wurden allen Interessierten zugänglich gemacht. Die Schulkonferenz beschloss die Schwächen zu bearbeiten und das Schreiben zu veröffentlichen. Nachzulesen für Interessierte auf der Homepage der Schule. Ebenfalls in den Elternsprechstunden wurden die Ergebnisse diskutiert.

2.2.2 Schulische Daten zu erzielten Ergebnissen der Schüler

Schüler, die zu uns an die Einrichtung wechseln, kommen in der Regel aus dem Primarbereich bzw. wechseln im Rahmen des Ü-7-Verfahrens. Somit erfolgen die ersten Informationen in der Regel über das Lesen der Förderausschussakte bzw. Teilnahme am Verfahren. Die Erhebungsinstrumente sind vorrangig Tests und spezielle Schulleistungsüberprüfungen als Grundlage für die Informationen zur Lernausgangslage.

Derzeit werden an unserer Einrichtung als Abschlüsse vergeben:

- das „Abgangszeugnis“,
- das „Abschlusszeugnis“ oder
- ein „der Berufsbildungsreife gleichgestellter Abschluss“.

Im Schuljahr 2009/10 bedeutete dieses, dass eine Schülerin und ein Schüler den der „Berufsbildungsreife gleichgestellten Abschluss“ erreichen konnten. Grundlage dafür sind die ab Klasse 9 durchgeführten mehrstündigen Klassenarbeiten in den Bereich Mathematik und Deutsch. Die Ergebnisse sind dann jeweils die Grundlage für die Förderung in diesen beiden Bereichen. In Klasse 10 sind sie die Basis für die Endnote. So gab es im Schuljahr 2008/09 in Deutsch folgende Vor- und Endnoten: 1x1, 2x2, 2x3, 3x4, 1x ohne Note; 2x1, 2x2, 5x3, also insgesamt ein leichte Verbesserung.

In Mathematik wurde die Erhebung über die Prozentzahlen gewertet: 25%, 40,5%, 43,8%, 55,7%, 60,8%, 69,8%, 92,2%, 93,2%. Die Bewertung erfolgte dann nach dem Schlüssel „6 – Bewertungsformen“.

In den letzten drei Jahren verzeichneten wir keine Wiederholer der Klasse 10. Die meisten Schüler durchlaufen in der Regel durch Vermittlung der Bundesagentur für Arbeit ein berufsvorbereitendes Jahr in einer der von der Agentur bestimmten weiterführenden Einrichtung.

2.2.3 Daten zu Unterrichtsausfall, Schulbesuch, Schuldistanz

Vertretungsunterricht ist Bestandteil des schulischen Alltags. Durch Erkrankung, Fort- und Weiterbildung, Projekte, Wandertage, Exkursionen, Klassenfahrten usw. fallen Vertretungsstunden an. Diese müssen organisiert werden. Das verlangt ein hohes Maß an Kooperations- und Einsatzbereitschaft von allen Beteiligten, insbesondere den Lehrkräften.

Schulhalbjahr	Schulstufe	Stundensoll der Lehrkräfte an der Schule	Zur Vertretung anfallende Unterrichtsstunden	Ersatzlos ausgefallene Unterrichtsstunden
2007/2008 1. Halbjahr	Primarstufe	2086	268	0,13
	Sekundarstufe	3887	674	6,509
2007/2008 2. Halbjahr	Primarstufe	2264	208	0,133
	Sekundarstufe	4303	422	2,905
2008/2009 1. Halbjahr	Primarstufe	1884	410	0,000
	Sekundarstufe	3186	789	5,964
2008/2009 2. Halbjahr	Primarstufe	2077	222	0,280
	Sekundarstufe	3625	811	7,060
2009/2010 1. Halbjahr	Primarstufe	1870	182	0,000
	Sekundarstufe	3810	531	4,462
2009/2010 2. Halbjahr	Primarstufe	2040	249	0,04
	Sekundarstufe	4152	315	2,02

Um den Unterrichtsausfall so gering wie möglich zu halten, sind Regelungen für den Vertretungsunterricht getroffen und beschlossen worden. Diese sind im Vertretungskonzept festgelegt.

Ziele des Vertretungskonzepts

1. Ziel ist die Qualität und die Kontinuität des Unterrichts so weit wie möglich zu erhalten und so wenig Unterricht wie möglich ausfallen zu lassen.
2. Das Konzept soll Transparenz, Nachvollziehbarkeit, Eindeutigkeit und Berechenbarkeit für das Kollegium, die Eltern und Schüler schaffen.

Die Grundsätze zur Organisation des Vertretungsunterrichts und mögliche Organisationsformen sind im Vertretungskonzept unserer Schule beschrieben.

2.3 Unterrichtsentwicklung, Leistungsbewertung, Förderdiagnostik und Förderplanung, Medienentwicklungsplanung

2.3.1 Unterrichtsentwicklung

Die Grundlagen für den Unterricht an unserer Schule sind die bestehenden Gesetzesvorgaben des Landes Brandenburg:

- Brandenburgisches Schulgesetz,

- Rahmenlehrplan für den Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Allgemeinen Förderschule Brandenburg,
- Rahmenlehrplan für den Primarstufe,
- Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I in Brandenburg

und die schulinternen Curricula der Willy-Gabbert-Schule.

Die ganzheitliche Förderung jeder Schülerin und jeden Schülers ist Mittelpunkt unserer Unterrichtsarbeit.

Primarstufe

Die Schüler der Klassenstufen 2 bis 4 kommen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen an unsere Schule. Allen gemeinsam sind Beeinträchtigungen im Lern- und Arbeitsverhalten, im Bereich motorischer Fähigkeiten, der Wahrnehmung und zunehmend auch in den sozial-emotionalen Kompetenzen. Die Schüler brauchen besondere Lern- und Förderangebote, spezielle Inhalte und Formen des Lernens, Führung und Hilfe sowie Unterstützung bei der Gewinnung einer Lernperspektive.

Grundlage für den Unterricht im Primarbereich bildet eine lernprozessbegleitende Diagnostik zur Feststellung des individuellen Entwicklungs- und Leistungsstandes jedes Schülers. In einem Förderplan werden die Förderziele und individuellen Fördermaßnahmen festgelegt und regelmäßig evaluiert. Um dem individuellen Förderbedarf der Schüler gerecht zu werden, haben individualisierende Unterrichtsformen Vorrang vor lehrerzentrierten Formen.

Im Mittelpunkt der Arbeit ab dem 5. Schuljahr steht die Stärkung der eigenen Schülerpersönlichkeit. Das bedeutet, die in den vorherigen Schuljahren angebahnten basalen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden gefestigt und ausgebaut. Ausgehend vom jeweils individuellen Förderplan arbeiten die Kinder schwerpunktmäßig am Erwerb ihrer (schrift-)sprachlichen und mathematischen Kompetenzen.

Die Schüler werden unterstützt, eine positive Lern- und Arbeitshaltung einzunehmen, um die Anforderungen zunehmend selbstständig bewältigen zu können. Ein wichtiges Entwicklungsziel ist die Stabilisierung der Schülerpersönlichkeit durch:

- Festigung des Selbstbewusstseins (Aufbau von Ich-Stärke und Wir-Gefühl),
- Entwicklung von Konfliktfähigkeit und
- Erwerb und Festigung sozialer Kompetenzen.

Unterrichtsformen:

- Lernzielorientierter Unterricht (Prinzip der kleinen Schritte),
- Projektunterricht (Projektmethode, Learning by doing),
- Handlungsorientierter Unterricht (Wochenplanarbeit),
- Offener Unterricht (Öffnung der Schule, Freiarbeit),
- Kommunikativer Unterricht,
- Exemplarisches Lehren und Lernen,
- Problemlösender Unterricht.

Sekundarstufe I

In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 bildet die gezielte praxisorientierte Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt den Schwerpunkt in der Unterrichtsarbeit.

Ziel des Unterrichtes ist die Erweiterung der Kenntnisse in Deutsch und Mathematik entsprechend der individuellen Fähigkeiten und Leistungspotentiale, die in Förderplänen festgehalten und ständig evaluiert werden.

Wichtig ist hier die aktive Einbeziehung der Schüler beim Festlegen der Förderziele bzw. –schwerpunkte.

Die naturwissenschaftlichen Fächer werden verstärkt im Stundenplan angeboten und Englisch ist seit dem Schuljahr 2008/09 ab der 7. Klassenstufe ein Hauptfach. Der Einsatz von Computer und Internet unterstützt die Ziele der einzelnen Fächer und ist ein wichtiger Bestandteil der Unterrichtsarbeit.

Um die Schüler auf die Berufs- und Arbeitswelt vorzubereiten, ist in den 7. und 8. Klassenstufen die Werkstatt- und Hauswirtschaftsarbeit eine organisatorische Form der Unterrichtsarbeit. In der 9. und 10. Jahrgangsstufe nehmen die Schüler am Praxislernen teil, d.h., einen Tag wöchentlich arbeiten die Jugendlichen in einem selbst gewählten Betrieb. Zusätzlich findet im 2. Schulhalbjahr jeweils ein 3-wöchiges Betriebspraktikum statt.

2.3.2 Leistungsbewertung

Kontinuierliche Rückmeldung und Lernberatung bilden die Grundlage für eine individuelle Lernentwicklung und stärken die Lernbereitschaft. Leistungsbewertung ist an Kriterien gebunden, die sich aus dem Rahmenlehrplan und den Verwaltungsvorschriften ergeben. Sie werden in schulinternen Festlegungen konkretisiert und allen Beteiligten bekannt gemacht. Die Leistungsermittlung erfolgt auf der Grundlage von Aufgabenstellungen, die sich an der Kompetenzentwicklung der Schüler orientieren. Die Leistungen können in mündlicher, schriftlicher und praktischer Form erbracht werden. Hierbei sind Formen einzusetzen, die nicht nur Lernergebnisse, sondern auch Lernprozesse sowie die fortschreitende Ausbildung der Kompetenzen in die Bewertung einbeziehen.

Die traditionellen Formen der Leistungsbewertung (Klassenarbeiten, Tests, mündliche Noten) dienen der Überprüfung von Lernergebnissen. Als neue Formen der Bewertung eignen sich z. B. Projekttagebücher, Lerntagebücher und Portfolios. Dabei müssen die Bewertungskriterien immer transparent und nachvollziehbar und den Schülern im Vorfeld bekannt sein. Die Leistungsbewertung ist so anzulegen, dass sie den Lernenden auch Erkenntnisse über die eigene Lernentwicklung ermöglicht. Die Einbeziehung der Schüler in die Prozesse der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung versetzt sie zunehmend in die Lage, sich selbst und andere (mit-) zu bewerten.

Grundsätze der Leistungsbewertung

Ziel der Leistungsermittlung ist die Feststellung des aktuellen Kompetenzniveaus gemessen an den Vorgaben der Rahmenlehrpläne und anderer geeigneter curricularer Materialien. Die Leistungsbewertung umfasst die Leistungsermittlung, die Leistungsbeurteilung und die Mitteilung des Ergebnisses an die Schüler sowie an deren Eltern. Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, für jeden Schüler die Voraussetzungen im Unterricht zu schaffen, die eine weitgehende Annäherung von Leistungsfähigkeit und tatsächlich erbrachter Leistung ermöglicht. Die Aufgabenstellungen sind so zu gestalten, dass sie dem Entwicklungsstand sowie dem Sach- und Textverständnis der Schüler entsprechen. Die Leistungsbewertung ist ein bewusster und planmäßiger pädagogischer Vorgang. Die Leistungsermittlung setzt insbesondere eine gezielte und beständige Leistungsbeobachtung voraus und erfordert eine einheitliche und schlüssige Umsetzung der Beobachtungen in Bewertungen. Die Leistungsbewertung muss nachvollziehbar und verständlich sein. Die Leistungsbewertung dient insbesondere der Information und Beratung der Schüler und der Eltern über den Leistungsstand und die Leis-

tungsentwicklung. Sie ist Ausgangspunkt für die Förderung der Schüler sowie Grundlage für die Gestaltung der Schullaufbahn. Schwerpunkte der Leistungserziehung sind die Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft und die Stärkung des Vertrauens in die eigene Leistungsfähigkeit der Schüler. Die Ergebnisse der Leistungsbewertung sind durch die Lehrkräfte auszuwerten. Die Auswertung dient als Grundlage für Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität. Die Leistungsbewertung ist kein Mittel der Disziplinierung. Die Leistungsbewertung im Fach Sport berücksichtigt den jeweiligen Entwicklungsstand in Bezug zu den in den Rahmenlehrplänen benannten Lernzielen, den Leistungswillen und die sozialen Verhaltensweisen sowie den individuellen Lernfortschritt in Abhängigkeit von der physischen und psychischen Entwicklung.

Gruppenarbeiten können bewertet werden, sofern gewährleistet ist, dass den an der Gruppenarbeit beteiligten Schülern individuelle Leistungsanteile zugeordnet werden können. Die Bewertung kann sich auf das Ergebnis und den Prozess der Gruppenarbeit beziehen.

Bei der Leistungsbewertung werden alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen angemessen berücksichtigt. Dies sind die Leistungen

- in schriftlichen Arbeiten,
- in schriftlichen Lernerfolgskontrollen,
- bei der Mitarbeit im Unterricht,
- in Hausaufgaben und
- in anderen Bewertungsbereichen.

Im Rahmen der Fachkonferenzen Deutsch / Mathematik wurden folgende Bewertungsmaßstäbe festgelegt:

Punkte	1	2	3	4	5	6
	96-100%	80-95%	60-79%	40-59%	16-39%	0-15%
5	5	4	3	2	1	0
10	10	8-9	6-7	4-5	2-3	0-1
15	14-15	12-13	9-11	6-8	2-5	0-1
20	19-20	16-18	12-15	8-11	3-7	0-2
25	24-25	20-23	15-19	10-14	4-9	0-3
30	28-30	24-27	18-23	12-17	4-11	0-3
35	33-35	28-32	21-27	14-20	5-13	0-4
40	38-40	32-37	24-31	16-23	6-15	0-5
45	43-45	36-42	27-35	18-26	7-17	0-6
50	48-50	40-47	30-39	20-29	8-19	0-7
55	52-55	44-51	33-43	22-32	8-21	0-7
60	57-60	48-56	36-47	24-35	9-23	0-8
65	62-65	52-61	39-51	26-38	10-25	0-9
70	67-70	56-66	42-55	28-41	11-27	0-10
75	72-75	60-71	45-59	30-44	12-29	0-11
80	76-80	64-75	48-63	32-47	12-31	0-11
85	81-85	68-80	51-67	34-50	13-33	0-12
90	86-90	72-85	54-71	36-53	14-35	0-13
95	91-95	76-90	57-75	38-56	15-37	0-14
100	96-100	80-95	60-79	40-59	16-39	0-15

Diktat

- 0 - 1 →1
- 1,5 - 3 →2
- 3,5 - 6,5 →3
- 7 - 10,5 →4

11 - 14 →5
ab 14,5 →6

Im Februar 2010 erging folgender Beschluss der Fachkonferenzen :

Alle Kollegen informieren sich über Inhalte folgender Dokumente:

- VV Leistungsbewertung vom 19.06.2006,
- Änderungsverordnung zur VV Leistungsbewertung 08.10.2008,
- Änderungsverordnung zur VV Leistungsbewertung 06.07.2009,
- Verordnung über Unterricht und Erziehung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Sonderpädagogik-Verordnung - SopV) 02.02.2007,
- VV zur Verordnung über Unterricht und Erziehung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Sonderpädagogik-Verordnung - SopV) 02.07.2007,
- Änderungsverordnung zur Verordnung über Unterricht und Erziehung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Sonderpädagogik-Verordnung - SopV) 10.07.2009.

Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Fachkonferenzen die bisher geltenden Bewertungsmaßstäbe überarbeiten. Bis zur Neufassung (mit Schulbeginn 2010/11) und dem entsprechenden Beschlüssen behalten die bisherigen Bewertungsmaßstäbe ihre Gültigkeit. Ein entsprechendes Konzept (Leitfaden) wird bis zum Ende des Schuljahres erstellt und den Konferenzen zum Beschluss vorgelegt, so dass im Schuljahr 2011/12 die entsprechenden Verbindlichkeiten für alle Lehrer als Text vorliegen. Dieser soll helfen, den Eltern die Maßstäbe zu erläutern.

2.3.3 Förderdiagnostik/Förderplanung

Die Unterrichtung, Erziehung, Beratung, Beobachtung und Diagnostik von Schülern verlaufen nicht ohne grundsätzliche Vorstellungen vom Menschen. Diese zu Grunde gelegte Menschenbildkonzeption beeinflusst die genannten Tätigkeiten auf vielfältige Weise. Individuelle Zugänge der Lehrkräfte in einem förderdiagnostischen Prozess sind zu stärken und zu kommunizieren. Sie werden gestützt durch die Annahme eines ganzheitlichen Menschenbildes, dies bedeutet, dass die Kompetenzen und Stärken der Schülerinnen und Schüler und die Entwicklungs- und Gelingensbedingungen dieser, insbesondere die psychosozialen, notwendiger Bestandteil einer Förderdiagnostik sind. (Mutzeck, S. 16 in „Neue Entwicklungen in der Förderdiagnostik“, Beltz; 2004)

Grundlage zur Diagnostik des individuellen Förderbedarfs sind folgende Fragestellungen:

1. IST-Zustand (Gegenwart)

- Was sollte der Schüler jetzt können (Lehrplan, allgemeine Entwicklung)?
- Was kann der Schüler unter welchen Bedingungen nicht (Defizite)?
- Was kann der Schüler unter welchen Bedingungen (Kompetenzen, Stärken, Ressourcen)?

2. Entwicklung (Vergangenheit)

- Wann und wie sind Defizite und Kompetenzen entstanden (Ursachen, behindernde Bedingungen)?
- Wie haben sie sich weiterentwickelt (Erscheinungsformen und Bedingungen des Versagens, der Störung, der Behinderung sowie der Kompetenzen)?

3. Gegenwärtiger Lernprozess

- Welches sind die nächsten individuellen Lernschritte?
- Wie werden diese erreicht?
- Welches sind die Bedingungen erfolgreichen Lernens und Verhaltens (fachliche und psychosoziale Gelingensbedingungen)?
- Wenn es Misserfolge gibt, wie und unter welchen Bedingungen treten sie auf? Wie können sie verringert oder verhindert werden?

4. Förderplanung und Prognose

- Was soll erreicht werden (Förderbereiche, Planung individueller Ziele)?
- Unter welchen Bedingungen sollte das erreicht werden (Planung der Bedingungen und Ressourcen zur Zielerreichung)?
- Wie müssen die nächsten individuellen Lernschritte organisiert sein (Organisation)?
- Wann kann das Ziel erreicht werden?
- Was geschieht vermutlich, wenn das Ziel erreicht wird? Was ist, wenn keine Förderung stattfindet (Prognose)?

5. Fortschreibung und Überprüfung der Förderung

- Wann und wie sollte die Förderung und der Förderplan überprüft werden (Evaluation und begleitende Diagnose)?
- Wer ist verantwortlich für die Durchführung und Koordination (Dokumentation)?

Ausgehend von einer Kind–Umfeld-Analyse können sonderpädagogische Förderziele, unterrichtliche Inhalte und didaktisch–methodische Aspekte sinnvoll in Einklang gebracht werden, um somit das Kind / den Jugendlichen effektiv in seiner Gesamtpersönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Das ist selbstverständlich nur dann sinnvoll möglich, wenn die Ergebnisse der Fördermaßnahmen mit der Entwicklung des Kindes / der Jugendlichen in regelmäßigen Abständen abgeglichen und aktualisiert werden. Regelmäßig werden Kriterien mit Blick auf den primären Förderbedarf sowie fachdidaktische Konsequenzen daraus neu abgeleitet.

Es besteht im Kollegium ein Konsens, dass für jeden einzelnen Schüler Schwerpunkte in der Bestimmung entwicklungsorientierter Förderziele gesetzt werden. Diese Förderziele werden nach einem vorher festgelegten Zeitraum überprüft, fortgeschrieben oder verändert. Eltern und Schüler werden nach Möglichkeit in den Prozess der Entwicklung und Evaluation mit einbezogen. Der individuelle Förderplan wird unter Leitung des Klassenleiters vom Klassenteam erstellt. Um dies kollegiumsintern gemeinsam transparent zu verwirklichen, haben wir uns die Themen: Erstellung eines individuellen Förderplans sowie Dokumentation des Förderprozesses als Arbeitsfelder bis zum Ende des Schuljahres 2010/2011 gestellt.

Individuelle Förderpläne sind Teil der Schülerakte. Während des Schuljahres dienen sie als Arbeitsmittel und verbleiben beim Klassenleiter. Am Ende jedes Schuljahres werden sie in der Schülerakte abgeheftet. Wechselt der Schüler die Schule wird der Förderplan zu diesem Zeitpunkt der Schülerakte beigefügt. Der Austausch zu den Inhalten wird über Klassenkonferenzen realisiert werden (nach der 3. SCHILF-Veranstaltung zu Förderplänen).

2.3.4 Medienentwicklungsplanung

Die Einbeziehung von Medien und die Nutzung in ihrer Vielfalt knüpft an die Erfahrungen der Schüler an und bereichert die inhaltlichen und methodischen Aspekte eines schülerzentrier-

ten Unterrichts. Es wird davon ausgegangen, dass Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „Lernen“ einen erschwerten Zugang zu Medien haben. Dies betrifft die eingeschränkten technischen Zugangsmöglichkeiten im häuslichen Umfeld, häufig bedingt durch fehlende finanzielle Ressourcen oder Unsicherheit der unmittelbaren Bezugspersonen im Umgang mit Medien. Dieser erschwerte Zugang zeigt sich aber auch in der Nutzung von Medien durch

- einseitige passive Betrachtung (Handy, DVD-Player),
- unkritische Auswahl von Informationen,
- Überforderungstendenzen durch hohen Schriftanteil und Lesen von diskontinuierlichen Texten,
- das subjektive Wahrnehmen von Aktivitäten im Internet als anonymes Handeln ohne Grenzsetzungen.

Unter Beachtung dieses Bedingungsgefüges wird der Beitrag schulischer Angebote zur Entwicklung von Medienkompetenz als Chance betrachtet und angenommen.

Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ finden in der Schule Zugangsmöglichkeiten zu Medien (Printmedien, insbesondere Zeitschriften und Zeitungen, audio- und visuellen Medien, PC, Intranet und Internet mit Mediatheken und interaktiven Elementen). Der Schwerpunkt schulischer Angebote muss in der *aktiven* Nutzung sowie Gestaltung von Medien liegen. In der methodischen Umsetzung unterstützen drei Prinzipien dieses Vorgehen:

- Veranschaulichung, „Vormachen“ von Handlungen im virtuellen Raum,
- Einbeziehung der Schüler an der interaktiven Tafel,
- differenzierte Angebote für die Präsentation der Ergebnisse durch die Schüler unterbreiten.

Nach Teilnahme an der Initiative „S.A.N.“, der Ausstattung im Rahmen von „m.a.u.s.“ und der Bereitstellung von PC-Technik durch weiterführende Nutzung im Rahmen der EFRE Förderung im Land Brandenburg 2007-2013 (MEP-GOST) verfügt die Schule über einen Computerraum mit 12 Arbeitsplätzen, einer Medieninsel im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften (3 PC), einer Medieninsel im Fachraum Naturwissenschaften sowie drei Medieninseln in Klassenräumen. Alle PC sind vernetzt und mit Internetanschluss ausgestattet. Die Lehrkräfte nutzen im Lehrerzimmer einen PC mit Internetanschluss und Anbindung an das Schulverwaltungsnetz. Beamer sind an der Schule mobil und stationär vorhanden. Seit April 2010 zählt ein interaktives Whiteboard zur Ausstattung.

Selbstständiges Lernen, das Bereitstellen individueller Angebote und effektive Nutzung von Vorbereitungs- und Lernzeit ist mit Formen des E-Learnings gut zu unterstützen. Das virtuelle Klassenzimmer als Angebot von lo-net 2 wird in den oberen Jahrgangsstufen seit Jahren erfolgreich eingesetzt.

2.4 Organisationsentwicklung

2.4.1 Teamarbeit der Lehrkräfte

Ausgehend von den Leitthemen des Rahmenlehrplanes wurden Standards und Kompetenzen für die einzelnen Fächer in den jeweiligen Fachkonferenzen festgelegt. Sie sind Grundlage unserer Arbeit und für alle Kollegen bindend. Ziel der weiteren Arbeit soll sein, eine bessere Verbindung zwischen den einzelnen Fachbereichen zu erzielen, um so fächerübergreifend arbeiten zu können. Im Schuljahr 2009/10 begannen wir mit der Bildung der Arbeitsgruppe „Sachkunde“. Die mitwirkenden Kollegen beschäftigen sich mit den festgelegten

Schulprogramm der Willy-Gabbert-Schule

Inhalten und Standards sowie deren inhaltlicher Steigerung von einer Klassenstufe zur nächsten. Aufbauend aus der Steigerung können Lerninhalte im Primarbereich und später im SEK1- Bereich besser abgestimmt werden.

2.4.2 Kooperation mit Erziehern und weiteren schulischen Mitarbeitern

Die Einbeziehung der Eltern, Betreuern in Wohngruppen, Familienhelfern sowie der Schulsozialarbeiterin stellen eine wichtige Grundlage der pädagogischen Arbeit dar. Elternversammlungen und Konferenzen der Elternsprecher dienen der Informationsübermittlung und sind für eine effektive Eltern- Lehrer- Kooperation von besonderer Wichtigkeit. Regelmäßig finden Lehrersprechstunden statt, um über den schulischen Lern- und Entwicklungsstand des Kindes zu sprechen. Hausbesuche werden wahrgenommen. Elternsprecher arbeiten in der Schulkonferenz mit. Engagierte Eltern sind aktiv bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten und Wandertagen eingebunden. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Schulsozialarbeiterin. Sie unterbreitet Unterstützungsangebote, die für Schüler, Eltern und Lehrer von besonderer Bedeutung sind (s. Konzeption).

2.4.3 Kooperation mit außerschulischen Partnern der dualen Berufsausbildung

Die Schüler gehen in der Regel nach dem Abschluss der 10. Klasse in ein Berufsvorbereitungsjahr. Die zuständigen Berater der Arbeitsagenturen unterstützen im Vorfeld die Jugendlichen und zeigen ihnen Möglichkeiten des beruflichen Werdeganges auf. Im Schuljahr 2009/10 gibt es für die 10. Klassen eine Kooperation mit der Kompetenzagentur bezüglich der Berufsförderung. Ziel ist es, diese Zusammenarbeit auch im neuen Schuljahr 2010/11 für die zukünftigen 10. Klassen weiterzuführen. Vorbereitet wird derzeit auch ein Kooperationsvertrag zwischen der Schule und dem Berufsbildungsverein Eberswalde e.V. im Rahmen der Berufsorientierung. Termine zu weiteren Gesprächen mit Bildungsträgern, die in Templin ansässig sind, sind für das Schuljahr 2010/11 abgestimmt.

2.4.4 Zusammenarbeit mit Gremien unter Beteiligung von Schülern und Eltern

Die Schüler wirken bei der Verwirklichung der Bildungs- und Erziehungsziele durch die Schülervertretung aktiv und eigenverantwortlich mit. Dieser Anspruch ist jedoch nicht leicht zu erfüllen. Damit Schüler bereit sind, sich aktiv in der Schülervertretung zu beteiligen, müssen sie ihre Schule als Lebenswelt wahrnehmen, in der ihr Gestaltungswille gefordert und gefördert wird. Unsere Schule will einen Beitrag leisten, dass Schüler Kompetenzen erwerben, die es ihnen ermöglichen, sich an einem demokratischen Gemeinwesen zu beteiligen.

Schritte zu einer aktiven Schülervertretung:

- Kollegium sensibilisieren für das Thema,
- Schülerschaft informieren über die gesetzlichen Grundlagen, Aufgaben, Zielsetzungen der Schülervertretung,
- Beteiligungsmöglichkeiten schaffen im Schulalltag,
- eine aktive Schülervertretung etablieren,
- Schüler einbinden in den Prozess der Schulentwicklung.

Ziele einer aktiven Schülervertretung:

- Vermittlung von demokratischen Werten und Normen,
- Förderung der Eigenverantwortung und des Selbstvertrauens,
- Ausprägung demokratischer Handlungskompetenzen,
- schülerorientierte Gestaltung der Schule und des Schullebens.

Eine engagierte Schülerversretung setzt eine bestimmte Kultur in der Schule voraus. Alle Beteiligten müssen davon überzeugt sein, dass die Schüler ihre Interessen sachgerecht vertreten können und dass eine erfolgreiche Schule diese demokratische Teilhabe benötigt. Die Wahl von Klassensprechern (ab Klassenstufe 4) und das regelmäßige Tagen der Gesamtschülerversretung (alle zwei Monate) fördern Mitwirkungs- und Verantwortungsbereitschaft. Nur dann erfahren Schüler, wie mit unterschiedlichen Meinungen umgegangen werden kann und wie sich die eigenen Interessen durchsetzen lassen - immer im Einklang mit anderen. Je mehr positive Erfahrungen die Schüler machen, desto größer wird ihre Bereitschaft sein, sich für die eigenen Interessen und für die der Mitschüler einzusetzen. Die Schülerversretung wird in Prozesse der Schulentwicklung einbezogen. Schüler werden für ihre Arbeit in der Schülerversretung u.a. durch die Schulsozialarbeiterin fortgebildet: z. B. im Bereich der Moderation, Kommunikation, des Projektmanagements, der Öffentlichkeitsarbeit.

Schulische Bildung und Erziehung gelingt umso besser, wenn Schüler, Eltern und Lehrer eng zusammen arbeiten. Deshalb ist es uns wichtig, dass in allen schulischen Gremien Schüler-, Eltern- und Lehrervertreter anwesend sind. In den regelmäßigen Treffen der Gremien sind Eltern und Schüler aufgerufen, ihre Ideen und Vorschläge zum Schulalltag mit einzubringen. Eltern- und Schülerversretter nehmen die Mitgestaltung und Mitbestimmung in den Gremien wahr.

Eltern können die Schule und die Arbeit der Lehrkräfte nachhaltig unterstützen, denn sie verfolgen in der Regel ähnliche Ziele: Eine gute Lernatmosphäre, die optimale Förderung der Kinder und die Chance zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten. Um Unterstützer der Schule zu werden, brauchen Eltern aber Einblick, wo und in welcher Form ihre Unterstützung nützlich ist und wo sie eher unangebracht ist.

Unsere Schule benötigt ein abgestimmtes und einheitliches Konzept für ihre Elternarbeit. Gelingen kann Elternarbeit bei Berücksichtigung folgender Faktoren:

- guter Informationsaustausch,
- freundliche Gesprächsatmosphäre,
- klare Zielvereinbarungen,
- Einbeziehung der Schüler,
- Wissen um rechtliche Vorgaben,
- gemeinsame Projekte und Feiern,
- engagierter Förderverein,
- Hospitationsmöglichkeiten.

Die Verständigung über gemeinsame Aufgaben, Rechte und Pflichten sowie Ziele für die Zusammenarbeit sind der erste Schritt für eine gute Elternarbeit. Dafür müssen Pädagogen auf Eltern zugehen. Beide Seiten müssen oft Ängste und Vorurteile überwinden und den Blick auf ihr gemeinsames Ziel lenken: eine gut gelingende Zusammenarbeit bei der Entwicklung und Förderung jedes Kindes. Wichtig ist es, die Professionalität der anderen Seite anzuerkennen: Eltern profitieren von der pädagogischen Arbeit der Lehrer, aber genauso profitieren Lehrer von der Expertensicht der Eltern auf ihr Kind.

Eltern gleichwertig zu begegnen beinhaltet:

- die innere Überzeugung, dass Eltern ihr Bestes geben wollen, unabhängig vom Erfolg der Erziehungsbemühung,
- Interesse füreinander,
- gelebte Wertschätzung,
- die Überzeugung, dass jeder Mensch sich entwickeln kann,

Schulprogramm der Willy-Gabbert-Schule

- Fehlertoleranz,
- Zuversicht,
- Geduld.

Unverzichtbare Grundlagen für gute Zusammenarbeit mit Eltern sind:

- aktives Zuhören in Gesprächen mit Eltern und Schülern, statt Gesagtes zu interpretieren und zu vermuten, dass beide Parteien dasselbe meinen,
- die Schaffung eines gemeinsamen Wertekonsenses, der immer wieder neu erarbeitet wird,
- die Gewährleistung von Transparenz bezüglich schulischer Entscheidungen,
- die Sicherstellung eines gemeinsamen Konsequenzrahmens,
- die Klärung der Rollen der am Schulleben beteiligten Schüler, Eltern und Lehrer.

2.4.5 Unterrichtsorganisation

Die Schüler werden montags bis freitags von 7.20 Uhr bis 13.05 Uhr betreut. Folgende Stunden- und Pausenzeiten gelten ab 2010/11 an unserer Schule:

1.Stunde	7.30 Uhr-8.15 Uhr
Frühstückpause	8.15 Uhr-8.30 Uhr
2.Stunde	8.3 Uhr-9.15 Uhr
Hofpause	9.15 Uhr-9.35Uhr
3.Stunde	9.35 Uhr-10.20 Uhr
kleine Pause	
4.Stunde	10.25 Uhr-11.10 Uhr
Hof- bzw. Mittagspause	11.10 Uhr-11.30 Uhr
5.Stunde	11.30Uhr-12.15Uhr
kleine Pause	
6.Stunde	12.20 Uhr-13.05 Uhr

Für die Kinder besteht die Möglichkeit, nach der 4. Stunde Mittag zu essen. Im Anschluss an die 6. Stunde haben die Schüler die Möglichkeit, verschiedene AG zu besuchen.

2.5 Personalentwicklung

Fortbildung

Die Qualität des Unterrichts und die Sicherstellung der Unterrichtsversorgung an unserer Schule haben oberste Priorität. Systemische Fortbildung hat Vorrang vor individuellen Interessen. Fortbildungen dienen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in den Bereichen:

- Fachlichkeit,
- Pädagogische Kompetenz,
- Profilentwicklung der Schule (strategische Ziele / Schulprogramm),
- individuelle Persönlichkeitsentwicklung und Gesundheitsvorsorge,

orientiert an den Leitzielen des Schulprogramms.

Durch kontinuierliche Fortbildung der Lehrkräfte soll der Entwicklungsprozess der Schule unterstützt, die Leistungsfähigkeit gesichert und entwickelt werden. Sie soll zur Sicherung und zur Entwicklung der Qualität von Schule und Unterricht beitragen. Das gesamte Kollegium unserer Schule ist verantwortlich für die pädagogische Weiterentwicklung. Sie ist auf

breiter Front nur sichergestellt, wenn sich alle Kollegen um Fortbildung bemühen und an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen.

Ziel der Lehrerfortbildung an der Willy–Gabbert–Schule ist in erster Linie, die Handlungskompetenz der Kollegen zu erweitern.

Unsere bisher übliche Fortbildungspraxis, die sich nahezu vorrangig am Interesse und Engagement einzelner Kollegen orientierte, soll durch eine längerfristige Fortbildungsplanung ergänzt und in enger Anlehnung an die in unserem Schulprogramm verabredeten Entwicklungsziele erfolgen.

Die Planung wird dabei so offen gestaltet, dass auf aktuelle Fortbildungsangebote z.B. des staatlichen Schulamtes, LISUMs flexibel reagiert werden kann.

Für eine langfristige Fortbildungsplanung ist es erforderlich, den Fortbildungsbedarf konkret zu ermitteln. Hierbei gelten folgende Leitfragen:

- Welche Kompetenzen (Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten) sind für die durch unsere im Schulprogramm festgelegten Entwicklungsziele noch nicht bzw. noch ungenügend abgedeckt?
- Welche individuellen Fortbildungswünsche haben einzelne Kollegen?
- Welchen Fortbildungsbedarf sehen einzelne Fachkonferenzen, Teams?
- Welche der in unserem Schulprogramm verabredeten Entwicklungsziele lassen sich nur durch die systematische Fortbildung einer bzw. mehrerer Fachkonferenzen, Teams oder des ganzen Kollegiums erreichen?

Folgende Angebote werden vorrangig genutzt:

- Schulinterne Lehrkräftefortbildung (SchiLF),
- regionale Fortbildungsangebote des staatlichen Schulamtes Eberswalde (monatliche Angebotsübersicht als Aushang im Lehrerzimmer und Datenbank),
- landesweite Angebote des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin – Brandenburg (LISUM).

Alle Fortbildungsangebote und -maßnahmen können die Lehrkräfte im Fortbildungs-Netz einsehen und es bei Interesse zur Anmeldung nutzen.

Kollegen, die an Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen haben, wirken möglichst als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Kollegium. Dazu erhalten sie die Möglichkeit, Informationen auf Dienstberatungen, Fachkonferenzen usw. weiterzugeben.

Alle Fortbildungen werden bescheinigt und dem schuleigenen Fortbildungsportfolio beigelegt. So ergibt sich ein guter Überblick in die vorhandenen Qualifikationen des Lehrerkollegiums.

2.6 Erziehung und Schulleben

2.6.1 Entwicklung sozialer und personaler Kompetenz

Wir sind eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“, dennoch nimmt der Anteil der Schüler mit ausgeprägten emotionalen und sozialen Entwicklungsdefiziten zu. So gewinnt die Arbeit der Lehrkräfte an den sozialen und personalen Kompetenzen unserer Schüler an enormer Bedeutung. Grundlage für ein gutes soziales Klima an unserer Schule sind klare, handlungsorientierte Regeln für alle Schüler. Dazu sind Grundsätze in der Hausordnung der Schule verankert. Besonderer Wert wird z.B. auf gegenseitige Rücksichtnahme, Achtung voreinander, gewaltfreies und tolerantes Miteinander, Freundlichkeit und

Höflichkeit im Umgang miteinander sowie Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit beim Schulbesuch gelegt. Gemeinsam aufgestellte Verhaltensregeln und Regeln der Kommunikation in den einzelnen Klassen fördern das Lern- und Klassenklima zusätzlich. Bei Fehlverhalten erfolgen sofortige fassbare Konsequenzen. Der besondere Stellenwert der Arbeit an den sozialen Kompetenzen bedingt häufig eine andere Lehr- und Lernkultur. Ein wesentlicher Grundsatz unserer Arbeit ist daher „Störungen haben Vorrang“. Situationen entspannen, klärende Gespräche, Schüler beruhigen sind dann wichtig und notwendig. Hierbei werden die Lehrkräfte von unserer Schulsozialarbeiterin, Frau Bobermien, unterstützt. Sie hat noch besser Gelegenheit, zeitadäquat und individuell mit dem einzelnen Schüler zu arbeiten. Diesen sozialen Schwerpunkt in der Schularbeit sowie das gute und von gegenseitigem Respekt geprägte Lehrer- Schüler- Verhältnis bewerten die Schüler als durchaus positiv. Sie zeigen sich überwiegend stark zufrieden mit ihrer Schule. Das bestätigten eine Umfrage zum Ende des Schuljahres 2008/09 in Vorbereitung auf die Visitation ebenso die ersten seisergebnisse 2010.

Das Schulleben wird bereichert und belebt durch schulische Veranstaltungen. Wir bemühen uns, in jedem Monat für unsere Schüler mindestens einen Höhepunkt zu gestalten. Sportliche Aktivitäten haben bei uns einen hohen Stellenwert, denn wir können eine gut ausgestattete Sporthalle nutzen. Eine feste Größe im Schuljahresablauf sind daher sportliche Wettkämpfe. So findet im September/ Oktober unser Crosslauf statt. Die drei schnellsten Läufer der jeweiligen Altersklasse vertreten unsere Schule später beim Wettbewerb der Förderschulen in Prenzlau. Ebenfalls auf Kreisebene nehmen unsere Schüler an Wettkämpfen in den Ballsportarten wie Fußball, Volleyball oder Basketball mit guten Ergebnissen teil. Beim integrativen Hallenfußballturnier der Templiner Schulen und Freizeiteinrichtungen ist auch unsere Schule mit einem Team vertreten. Ein besonderer Höhepunkt in jedem Jahr ist unser Schulsportfest im Templiner Stadion im Mai/ Juni. Hier kämpfen alle fair um sportliche Leistungen, denn nicht nur die besten Sportler werden während der Siegerehrung gewürdigt, auch die disziplinierteste Klasse wird mit einem Preis belohnt.

Zu besonderen Themen und Anlässen werden in den einzelnen Klassen Projekttag gestaltet. Hilfe und Unterstützung können die Lehrkräfte dabei von unserer Schulsozialarbeiterin, von Frau Kalina mit ihrem „Spielmobil“ oder von angehenden Erziehern des OSZ erhalten. Für den Sach-, Biologie- oder Hauswirtschaftsunterricht wird u.a. der regelmäßige „Ernährungstag“ im EDEKA- Markt der Stadt genutzt.

Die Schüler der 8.-10. Klassen informieren sich kontinuierlich über berufliche Perspektiven, wenn das BiZ-Mobil in Templin Station macht. Für die jüngeren Schüler sind die jährlichen Theaterbesuche in Schwedt oder Neustrelitz in der Vorweihnachtszeit zu einer schönen Tradition geworden. Ebenso freuen sich alle Schüler in dieser Zeit auf die Weihnachtsfeiern in ihren Klassen, auf das Weihnachtsprogramm in der geschmückten Turnhalle, das vom Schulchor und der Tanzgruppe gestaltet wird, sowie auf den Weihnachtsfilm im MKC am letzten Schultag vor den Ferien. In der Faschingszeit feiert die Primarstufe in der „Öko-Insel“ ein fröhliches Fest. Jeweils im Juni gibt es im Strandbad am Stadtsee für alle Schüler und Lehrer ein Wasserfest. Das Schuljahr klingt traditionell mit einer Abschlussfeier für Schüler, Lehrer sowie geladenen Gästen aus. Feierlicher Höhepunkt ist die Übergabe der Abschlusszeugnisse an die Absolventen der 10. Klassen. Schüler, die besonders gute Leistungen erzielt haben, erhalten durch den Schulleiter Urkunden überreicht. Zum Schuljubiläum im Jahr 2011 ist ein großes Schulfest geplant. Dabei wollen wir unter anderem unsere Schule, Ergebnisse unserer Arbeit, unsere Zielstellungen und Ideen der Öffentlichkeit präsentieren.

2.6.2 Beratungs- und Betreuungsmaßnahmen

Unsere Schüler und Eltern nutzten folgende Beratungs- und Betreuungsangebote:

- Sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle,
- Elternversammlungen, Elternsprechtage,
- einmalige oder langfristige Beratungen von Schülern und Eltern in den Bereichen Schule, Familie und Umfeld,

- individuelle Beratung durch externe Einrichtungen (Jugendamt, Beratungsstellen freier Träger),
- Beratung durch den Schulpsychologen,
- Betreuung von offenen Sport- und Spielnachmittagen für alle Schüler,
- Betreuung der Busschüler,
- Betreuung der Schüler bei Ausfallstunden,
- Betreuung der Schülerfirma „Snackstübchen“,
- Betreuung und Anleitung der Arbeitsgemeinschaften.

2.6.3 Partizipation der Schüler an schulischen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen

- Schulhof- und Spielplatzgestaltung (Ideen und Wünsche wurden durch Fragebögen sowie Zeichnungen unserer Schüler erfasst),
- Gestaltung der Schulflure (Zeichnungen unserer Schüler),
- Gestaltung der eigenen Klassenräume,
- Klassensprecher (Sprecher vertreten die Schüler in allen sie betreffenden Frage der Schule und des Unterrichts),
- Konferenz der Schüler (vertritt die schulischen Interessen aller Schüler und beteiligt sich an der Verwirklichung des Bildungsauftrags der Schule),
- Mitglieder der Schulkonferenz,
- Schulveranstaltungen (Mitgestaltung beim Tag der offenen Tür, bei Schulfesten und Abschlussveranstaltung der 10. Klasse),
- Schülerfirma „Snackstübchen“ (Einkauf, Zubereitung und Verkauf von Imbissangeboten, Getränken und Pausensnacks),
Ausgabe der Schulspeisung (Vor- und Nachbereitung, Tischdienst).

2.6.4 Gewaltprophylaxe

Verstärkt achten wir darauf, dass für alle an unserer Schule Beteiligten ein gewalt- und stressfreies Klima herrscht. Unsere Schüler können an der Schule nur dann erfolgreich lernen, wenn sie angstfrei sind und sich wohl fühlen. Folgende präventive Maßnahmen ermöglichen es uns, gewaltfrei tätig zu sein: In den einzelnen Klassen wird sich auch im Unterricht mit dem Thema Gewalt auseinander gesetzt. Vorhandene schulische Ordnungsmaßnahmen werden ausgeschöpft, um zu vermeiden, dass gewalttätiges Verhalten von Schüler bei anderen Schülern als erfolgreiches Verhalten erscheint. In den Pausenzeiten (März – Oktober) helfen die neueingebauten Spielplatzgeräte sowie Angebote aus der Spielkiste, die gemeinsame freie Zeit gewaltfrei zu verbringen. Lehrer und die Schulsozialarbeiterin versuchen, Konflikte zu lösen. Streitschlichtung (u.a. mit Vereinbarungen/Verträgen) wird sofort durchgeführt. Projektstunden, Projekttag und Workshops zur Gewaltprävention wurden von unseren Schülern genutzt. Auch unsere Klassensprecher beschäftigen sich bei ihren regelmäßigen Treffen mit verschiedenen Themen der Gewalt wie Mobbing, verbale und körperliche Aggressionen, Sachbeschädigungen und Erpressung (dabei wirkt sich die Kooperation mit der Polizeiwache Templin positiv aus). Es werden Situationen aus dem Schulleben nachgespielt und besprochen, wie man sich anders (gewaltfrei) verhalten könnte (Aneignung sozialer Kompetenzen). Da klare Regeln in der Schule das Zusammenleben leichter machen, haben unsere Klassensprecher ein Schülersgesetz mit klaren Schülerformulierungen erarbeitet. Die Einzelfallberatung durch die Schulsozialarbeiterin nutzen unsere Schüler auch in Krisensituationen. Einige Schüler beanspruchen für sich auch das Meditieren, um sich zu beruhigen und zu entspannen. Von der Schulsozialarbeiterin ist im kommenden Schuljahr die Erneuerung und Anleitung einer Streitschlichtergruppe geplant.